

Schatzkiste für Naturfreunde

Eine Wanderung im Naturpark Aukrug führt durch Wälder und Heidelandschaften und an idyllischen Teichen vorbei

AUKRUG Der Naturpark Aukrug: ein idyllisches Kleinod, nur etwa acht Kilometer westlich von Neumünster. Heiden und Wälder, verschlafene Teiche, sprudelnde Quellen und plätschernde Bäche prägen die abwechslungsreiche Landschaft. Ein wahres Paradies für Wanderer und Naturfreunde. Eine Schatzkiste, die viele Entdeckungen bietet. Wer sich hier auf den Weg macht, sollte genug Zeit im Gepäck haben.

Vom Parkplatz beim Restaurant „Am Boxberg“ führt ein sandiger Pfad bergan durch die weite, offene Heide. Ein paar knorrige Kiefern und verkrüppelte Birken begleiten uns auf dem Weg. Noch vor 200 Jahren war das Land auch hier dicht bewaldet. Heute sorgt die Beweidung mit Wanderschafen und Ziegen für den Erhalt der Heide. Seltene Käfer, bunte Schmetterlinge und flinke Wegwespen sind zwischen den immergrünen Zwergsträuchern zu Hause. Dann liegt der erste Höhepunkt der Wanderung vor uns: der Boxberg. Eine Krone aus mächtigen Findlingen markiert die alteiszeitliche Moränenkuppe. Nur 77 Meter hoch, aber mit grandioser Aussicht über die Heide auf schier endlose, hügelige Wälder.

Am Waldrand hinter dem Boxberg lädt eine Schutzhütte zur ersten Rast. Direkt daneben führt unser Weg in den Wald. Zwischen hohen Fichten, auf federndem Boden, geht es zügig bergab. Die Stimmen zahlloser Vögel begleiten uns: das Trommelfeuer eines klopfenden Spechtes, das feine Zwitschern der Meisen, das Ratschen des Eichelhäfers – und über dem Kronendach der laute Ruf eines Mäusebussards. Bald wird es heller, Lärchen und Laubwald lösen den Fichtenforst ab. Der romantische Pfad geht schließlich in einen Plattenweg über. Die Sonne, die von der stillen Lichtung hereinblinkt, tut gut.

Die Teiche sind wie auf einer Perlenschnur aufgereiht Beim ehemaligen Restaurant „Heidehaus“ überqueren wir die Bundesstraße und wandern bald wieder durch geschlossenen Wald. Das vom Moos überwucherte Totholz, das hier am Boden vermodert, ist lebendiger, als man denkt. Es ist ein Paradies für Insekten und ihre Larven. Am Beginn eines schmalen Seitenpfades warnen Schilder vor Zecken. Nach der Rückkehr sollte der Wanderer seine Kleidung nach den lästigen Plagegeistern absuchen.

Wir verlassen den befestigten Weg und folgen einem Pfad hinein in den Wald. Minuten später liegen vor uns mehrere Teiche. Friedlich ist es, windstill, im blanken Wasser spiegeln sich die Wolken. Gerahmt von Schilf und Rohrkolben führt unsere Route über einen Damm zwischen zwei Teichen. Libellen flitzen über das glitzernde Nass, ein Stockerpel quakt genervt. Auch der Graureiher, der eben noch auf Beute lauerte, fühlt sich gestört. Mit krächzendem Schimpfen macht er sich aus dem Staub. Wir tauchen wieder ein in das gedämpfte Licht des Waldes.

Einen knappen Kilometer weiter stößt unser Weg auf ein Asphaltsträßchen. Es bringt uns zu unserem nächsten Ziel, dem Waldgut Waldhütten. Der historische Kornspeicher fällt uns zuerst ins Auge, idyllisch gelegen zwischen uralten Bäumen. Dahinter die alten Wirtschaftsgebäude, erbaut aus Feldsteinen und Holz. Der Besitzer des Guts hat sie zu Ferienwohnungen umgebaut. Platz für den Öko-Urlaub mitten im Wald.

Durch das Tal hinter Waldhütten ziehen sich Teiche, aufgereiht wie auf einer Perlenschnur und umgeben von dichtem Wald. Karpfen, Schleie und Zander werden hier gezogen. Direkt vor den Teichen biegen wir ab auf den schmalen Wanderweg 17. Eineinhalb Kilometer weit führt er an den Teichen entlang, hinein in eine großartige Natur. Schon auf den ersten Metern windet sich eine Ringelnatter vor uns über den Pfad. Frösche quaken, am Ufer sonnt sich ein Molch. Die Reiherente zieht im ruhigen Wasser ihre Bahnen, Teichhühner schwimmen nickend vorbei, und zwischen den Blüten der Seekanne paddeln die Graugänse. Ein Seeadler fliegt über den Teichen Patrouille, und mit etwas Glück kann man den seltenen Schwarzstorch beobachten. Drei Kilometer durch urige Wälder liegen noch vor uns, als wir die Teichlandschaft wieder verlassen. Eine spannende Wanderung geht zu Ende – mit Erlebnissen, die wir so bald nicht vergessen.